

Integrative Kindertageseinrichtung „Flughörnchen“

Konzeption

Stand 08/2026



Inhalt

1	Der Träger "Internationaler Bund" stellt sich vor.....	5
2	Die Kindertageseinrichtung	7
2.1	Ziel und Zielgruppe	7
2.2	Kapazität und Öffnungszeiten	7
2.3	Struktur	8
2.4	Räume, Außengelände und Material	8
2.5	Pädagogische Fachkräfte	8
2.5.1	Personalentwicklung	8
2.5.2	Umgang mit Personalausfall	9
2.5.3	Ausbildung	10
3	Gesetzliche und pädagogische Grundlagen.....	12
3.1	Grundlagen der Arbeit in den Kindertageseinrichtungen.....	12
3.2	Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung	12
3.2.1	Strukturelle Qualität	12
3.2.2	Pädagogische Qualität	12
3.2.3	Trägerqualität.....	12
3.2.4	Fachberatung	13
3.3	Kinderschutz	13
3.4	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern und Familien	14
3.5	Übergänge	15
3.5.1	Übergang Familie – Kita	15
3.5.2	Übergang Kinderkrippe – Kindergarten	18
3.5.3	Übergang Kindergarten – Grundschule.....	18
3.6	Beobachtung und Dokumentation	19
4	Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) als Orientierungsrahmen	21
4.1	BNE in der Kita	21
4.2	Partizipation, Demokratie und Beschwerdemanagement	21
4.3	Sozialraumorientierung, Vernetzung und Kooperation.....	22
4.3.1	Die Kita im Stadtteil	22
4.3.2	Kooperation mit der Grundschule	22
4.3.3	Kooperation mit externen Partnern.....	23
4.4	Projektarbeit	23
5	Pädagogische Arbeit im Rahmen der Bildungsbereiche	25
5.1	Professionelles Handeln im pädagogischen Alltag	25
5.2	Kinder brauchen freies Spiel.....	25
5.3	Vielfalt, Individualität und Gemeinschaft.....	26
5.4	Emotionale Bildung	27
5.5	Kommunikative Bildung - Sprache und Literacy.....	27
5.6	Gesundheitsförderung – Somatische Bildung	29
5.7	Sexualpädagogik und geschlechtersensible Pädagogik	30
5.8	Ästhetische Bildung.....	30
5.9	Medienbildung und Digitalisierung.....	31
5.10	Naturwissenschaftliche Bildung	31
5.11	Mathematische Bildung.....	32

Einleitung

Die Gliederung der Konzeption orientiert sich am „Leitfaden zur Entwicklung pädagogischer Qualität in Kita, Hort und Ganztage“ des IB.

Kindern vielfältige Möglichkeiten zum kreativen Spiel in der Natur zu geben, zur Gestaltung eigener Abenteuer, zur Nutzung eines Spielraumes als wirklichen Freiraum, das ist unser Ansinnen.

Wir – als Team der integrativen Kindertageseinrichtung „Flughörnchen“ – möchten die Kindergartenzeit gemeinsam mit Ihren Kindern und Ihnen so gestalten, dass Sie sich gerne daran erinnern.

Unsere Kita soll ein Ort der Vielfalt sein, an dem die Kinder - egal welcher Herkunft und Besonderheiten - ein soziales Netz vorfinden, das ihren unterschiedlichen Bedürfnissen Entfaltungsraum gibt. Wir verstehen uns als naturnahe Kita, in welcher wir situativ und partizipativ auf die Bedürfnisse der Kinder eingehen. Kinder können hier aktiv ihre Umgebung erkunden, neue, sinnliche Erfahrungen sammeln, durch die sie ihr Wissen und ihr Verständnis für die Natur erweitern.

Grundlegend für unsere Arbeit ist diese auf die Gegebenheiten unserer Kita abgestimmte Konzeption. Sie wird von den Erzieher*innen im Austausch mit den Eltern und Kooperationspartnern weiterentwickelt und jährlich fortgeschrieben.

„Freude am Schauen und Begreifen ist die schönste Gabe der Natur.“
Albert Einstein

**Der Träger
„Internationaler Bund“
stellt sich vor**

1 Der Träger "Internationaler Bund" stellt sich vor

Der Internationale Bund (IB) ist mit mehr als 14.000 Mitarbeitenden einer der großen Dienstleister in der Jugend-, Sozial- und Bildungsarbeit in Deutschland. Er unterstützt Kinder, Jugendliche, Erwachsene allen Alters dabei, ein selbstverantwortetes Leben zu führen – unabhängig von ihrer Herkunft, Religion oder Weltanschauung. Sein Leitsatz „Menschsein stärken“ ist für die Mitarbeiter*innen Motivation und Orientierung. Der Internationale Bund (IB) wurde 1949 gegründet. In seinen Jugendgemeinschaftswerken brachte er Zehntausende eltern-, heimat- und arbeitslose Jugendliche unter, bildete sie aus und zeigte ihnen neue Perspektiven auf. Heute ist der IB eine große und leistungsfähige Organisation, die jahrzehntelange Erfahrung mit Menschen in schwierigen Lebenslagen, gesamtgesellschaftlichem Engagement und der Übernahme sozialer Verantwortung hat. Er unterhält fast 900 Einrichtungen an 300 Standorten bundesweit, darunter eigene Schulen, Akademien und Hochschulen. Hauptsitz der Unternehmensgruppe ist Frankfurt am Main.

Die IB Mitte gGmbH für Bildung und soziale Dienste ist in den 3 Bundesländern Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen als Niederlassungen an über 85 Standorten vertreten. Monatlich werden dabei in unseren 5 Regionen mehr als 17.000 Kinder, Jugendliche, Erwachsene und Senioren betreut. Wir bieten fast alle Geschäftsfelder der IB-Gruppe an, wobei Erziehungshilfen, Kinderförderung und -bildung, Berufsvorbereitung, Berufsorientierung, berufliche Rehabilitation und die Seniorenarbeit unsere Kerngeschäftsfelder sind. Bei uns engagieren sich mehr als 2.300 Mitarbeitende, darunter 1.750 Mitarbeitende als pädagogisches Personal. Unsere Verwaltungs-/Leistungsquote liegt bei 8%. Sitz der Geschäftsführung ist Chemnitz.

Die Kindertageseinrichtung

2 Die Kindertageseinrichtung

2.1 Ziel und Zielgruppe

Zielgruppe von Kindertageseinrichtungen sind entsprechend des SächsKitaG in der Regel Kinder ab dem 1. Geburtstag (teilweise ab 8 Wochen) bis zum Schulanfang sowie deren Eltern und Familien. Im Sinne der IB Kernpunkte Inklusion und Vielfalt, sind alle Kinder und Familien willkommen und explizit erwünscht, egal welcher Herkunft und Orientierung oder mit welchen Besonderheiten. Toleranz endet jedoch dort, wo demokratische Grundgedanken und Grundrechte sowie Menschenwürde in Frage gestellt werden.

Kindertageseinrichtungen unterstützen und begleiten Familien bei der Bildung, Erziehung und Betreuung ihrer Kinder und tragen so dazu bei, Familie und Beruf zu vereinbaren. **Ziel** des Angebots ist es, Benachteiligung entgegenzuwirken und einen Beitrag zu Chancengleichheit zu leisten sowie die Identität der Kinder zu fördern. Fachkräfte setzen den Förderauftrag um, die soziale, körperliche, individuelle und emotionale Entwicklung der Kinder zu fördern. Ein besonderer Schwerpunkt liegt dabei darauf, Selbstbewusstsein und Selbstständigkeit sowie Verantwortungsbereitschaft und Gemeinschaftsfähigkeit zu fördern. Darüber hinaus sollen körperliche und geistige Fähigkeiten, Wissen und Können erworben und Lernprozesse partnerschaftlich gestaltet werden.

Die Integrierte Kinder- und Jugendhilfeplanung der Stadt Leipzig (Stadt Leipzig, 2021) beschreibt anschaulich veränderte Bedingungen im Aufwachsen von Kindern. So hat zum Beispiel die Digitalisierung, die digitale Gestaltung von Kommunikation und sozialen Beziehungen sowie Bildungs- und Lernprozessen insbesondere während der Corona-Pandemie an Bedeutung gewonnen. Ein kompetenter Umgang mit Medien spielt bereits im Vorschulalter eine Rolle. Außerdem wachsen Kinder heute in vielfältigen Familienformen auf, die häufig von Wechsel und Veränderung geprägt sind. Weiterhin erleben Familien eine hohe individuelle Verantwortung für den Bildungserfolg und die Entwicklung ihrer Kinder. Dies prägt deren Aufwachsen und zeigt sich in weitgehend organisierter und verplanter Freizeit. Insbesondere Alleinerziehende erleben dabei besondere Belastungen. Somit gewinnt auch das freie Spiel an Bedeutung.

In dem Zusammenhang sehen sich Fachkräfte mit einer sich permanenten Entwicklung der gesellschaftlichen Gegebenheiten und der fachlichen und pädagogischen Anforderungen konfrontiert. Die Reflexion des eigenen Handelns und der Austausch mit anderen beteiligten Akteuren ist dafür grundlegend und bietet die Basis, um Angebote und Methoden fachlich zu begründen, zu entwickeln und einzusetzen.

2.2 Kapazität und Öffnungszeiten

In der Kita „Flughörnchen“ werden 133 Kinder im Alter von einem Jahr und bis zum Schuleintritt betreut. Davon sind 32 Plätze für Kinder unter drei Jahren und vier Plätze für Kinder mit einem besonderen Förderbedarf vorgesehen.

Die Öffnungszeiten sind von Montag bis Freitag von 6:00 bis 17:00 Uhr, orientieren sich am Bedarf der Eltern und werden mit dem Elternrat, Kooperationspartnern und dem Träger auf gesetzlicher Grundlage festgelegt. Die Kindertagesstätte ist an drei pädagogischen Tagen (Januar, März, September) sowie zwischen Weihnachten und Neujahr geschlossen. Für die Kinder der Mitarbeiter*innen unseres Kooperationspartners DHL (die zwischen Weihnachten und Neujahr arbeiten müssen) wird auf Anfrage eine Notbetreuung von 8 bis 15 Uhr in einer der beiden IB-Kitas auf dem Uniklinik-Gelände eingerichtet.

In der fünften und sechsten Sommerferienwoche wird eine Teilschließzeit umgesetzt. Für Eltern von Kindern, die in diesen beiden Wochen keinen Urlaub nehmen können, wird eine Betreuung gewährleistet. Für die 5. Ferienwoche bedarf es hier allerdings eines

Arbeitgebernachweises eines Elternteils, der bestätigt, dass in diesem Zeitraum kein Urlaub genommen werden kann.

2.3 Struktur

Die Kinder werden in sieben Gruppen betreut, davon in zwei Krippengruppen mit je 16 Kindern, vier Kitagruppen mit je 21 Kindern und einer Gruppe mit 17 Kindern. Alle Gruppen im Haus arbeiten teiloffen.

2.4 Räume, Außengelände und Material

Das im Jahr 2015 erbaute zweigeschossige Gebäude verfügt über große und helle Räume, die mit modernen, funktionalen und verschiebbaren Möbeln ausgestattet sind. Inhaltlich wird das Prinzip „Raum als 3. Erzieher“ gelebt. Dies beinhaltet, dass die Räume mit ansprechenden und interessanten Materialien ausgestattet werden, die zum Ausprobieren und Experimentieren einladen.

Im Erdgeschoss sind neben den Küchen- und Wirtschaftsräumen, der Personalraum und das Büro der Leiterin und Stellvertreterin.

Weiterhin ist ein großer Raum für familienzentriertes Arbeiten mit einer Kinderküche vorhanden, in dem gemeinsame Aktivitäten für und mit den Familien stattfinden können. Der Eingangsbereich der Einrichtung ist großzügig gestaltet und wird sehr gerne genutzt. In den zwei miteinander verbundenen Gruppenräumen werden Kinder im Kindergartenalter betreut, davon bis zu vier Kinder mit besonderem Förderbedarf. Ein Atelier als zusätzliches Erfahrungsfeld, Sanitärbereiche und eine kleine Bibliothek befinden sich ebenfalls im Erdgeschoss.

Der Zugang zum Obergeschoss erfolgt über zwei Treppenhäuser. Ein Aufzug ermöglicht zusätzlich einen barrierefreien Zugang. Im Obergeschoss sind zwei Gruppen- und Schlafräume sowie der Sanitärbereich für die Krippenkinder. Des Weiteren werden im Obergeschoss drei Kindergartengruppen betreut, deren Gruppenräume durch Zwischentüren miteinander verbunden sind. Gegenüberliegend sind Sanitärbereiche der Gruppen. Ein großer Bewegungsraum sowie eine von insgesamt zwei Kinderbibliotheken im Haus, komplettieren das Obergeschoss.

Durch die moderne Terrassenbauweise wird ein ebenerdiger Zugang aus der zweiten Etage in den Garten ermöglicht. Dort gibt es einen Krippengarten mit kleiner Kletter- und Rutschmöglichkeit und Sandkasten, eine großzügige Terrasse, mehrere Wandspielelemente und ein Spielhaus. Im großen Garten laden eine Hangrutsche, ein Kletterturm, eine Matschstrecke, eine Vogelnestschaukel, Hochbeete, eine Standwippe sowie zwei Sandkästen zum Spielen, Toben und Entdecken ein. Zusätzlich haben die Kinder im unteren Teil des Freigeländes die Möglichkeit mit Fahrzeugen zu fahren und Basketball oder Fußball zu spielen. Im oberen Bereich des Gartens befinden sich zudem eine Weidenhütte, ein Insektenhotel und ein Holzbauwagen.

Ein weiteres Highlight unserer Kita: unsere Bienen. Diese befinden sich ebenso in unserem Garten in einem eingezäunten Bereich.

2.5 Pädagogische Fachkräfte

2.5.1 Personalentwicklung

Entsprechend der Sächsischen Qualifikationsverordnung und des vorgegebenen Personalschlüssels werden die Kinder von staatlich anerkannten Kindheitspädagog*innen (B.A.), staatlich anerkannten Erzieher*innen, Heilerziehungspfleger*innen sowie im

Krippenbereich anteilig von Sozialassistent*innen und Kinderpfleger*innen betreut. Dies wird vor der Einstellung auch im Zusammenhang mit einem erweiterten Führungszeugnis geprüft.

Bestandteil des Qualitätsmanagementsystems ist das Personalentwicklungskonzept, dem entsprechend das Fachpersonal regelmäßig weitergebildet und geschult wird. Der IB tritt maßgeblich dafür ein, die Aus- und Weiterbildung des Personals und der Nachwuchskräfte fachlich kompetent zu unterstützen und zu fördern. Im Jahresverlauf werden neben externen Fortbildungen drei pädagogische Tage mit dem gesamten Team durchgeführt. Ziel ist hierbei, die pädagogische Schwerpunktarbeit und Arbeitsabläufe innerhalb der Einrichtung weiterzuentwickeln und zu optimieren.

Unser Team besteht aus 21 pädagogischen Fachkräften sowie einer berufsbegleitenden Auszubildenden. Die Leiterin verfügt über Abschlüsse als staatlich anerkannte Erzieherin, als Kindheitspädagogin (B.A.) sowie als Insofern erfahrene Fachkraft (Insofa).

In der Morgenrunde der Leiterin sowie während der 9:00-Uhr-Absprachen im Team finden täglich Absprachen über aktuelle Themen statt. Einmal im Monat kommt das gesamte Team zu Teambesprechungen zusammen. Folgende Themen finden dabei ihren Rahmen:

- Unterweisungen und Belehrungen
- aktuelle trägerinterne Informationen
- organisatorische Absprachen
- Reflexion des Gruppengeschehens
- Reflexion der pädagogischen Arbeit
- Eingewöhnungsprozess neuer Kinder
- Konzeptionsarbeit
- Bedürfnisorientierte Erziehung sowie Kinderschutz
- Vorbereitung von Projekten und Festen
- Fallbesprechungen

Ergänzend zur Teambesprechung des Teams finden einmal im Monat Kleinteambesprechungen statt (Team Krippe, Team Kita Untergeschoss, Team Kita Obergeschoss).

Für einen intensiven Austausch werden außerdem bis zu 4x im Jahr Supervisionen umgesetzt. Hier werden Fragen, Problemfelder, Konflikte und Fallbeispiele thematisiert.

Durch eine enge Zusammenarbeit ist es möglich, die individuellen Fähigkeiten aller Mitarbeiter optimal zu nutzen und einzusetzen. Wir pflegen einen partnerschaftlichen Umgang, der von gegenseitiger Unterstützung und Respekt sowie der Bereitschaft in konstruktive Diskussionen zu gehen, geprägt ist. Dies gilt gleichermaßen für die Zusammenarbeit mit den Eltern.

Zudem werden die Pädagogischen Fachkräfte durch Bundesfreiwillige, Wirtschaftskräfte und das Hausmeisterteam des Trägers unterstützt.

2.5.2 Umgang mit Personalausfall

Grundsätzlich ist es unser Anliegen als auch unsere Pflicht, die regulären Öffnungszeiten kontinuierlich aufrechtzuerhalten. Im Sinne einer sicheren Betreuung und der Gewährleistung der Aufsichtspflicht sind wir allerdings auch verpflichtet, im Falle von erheblichem Personalausfall entsprechende Maßnahmen zu treffen.

Uns stehen im ersten Schritt folgende Maßnahmen zur Verfügung, die entsprechend den Gegebenheiten vor Ort abgestimmt werden:

- Anpassung des Dienstplanes (u.a. Teambesprechungen oder Fortbildungen finden nicht statt, Vor- und Nachbereitungszeit entfällt)
- Umverteilung der Fachkräfte, Aushelfen in anderen Gruppen
- Umverteilung der Fachkräfte, tageweises Aushelfen in bzw. aus anderen Einrichtungen

- Einsatz von einrichtungsübergreifenden Mitarbeitenden
- Zusammenlegung von Gruppen
- Leitung unterstützt den Gruppendienst
- Eltern werden gebeten, auf freiwilliger Basis Kinder verkürzt in die Kita zu bringen oder zu Hause zu betreuen
- Das Landesjugendamt empfiehlt bei extremen Personalengpässen (z.B. durch eine akute Infektionswelle) zudem eine Verkürzung der Öffnungszeit sowie im Ausnahmefall die vorübergehende Schließung einzelner Gruppen oder der gesamten Einrichtung.
- Eine Rückerstattung der Elternbeiträge ist in keinem der vorgenannten Punkte vorgesehen.

Freiwerdende Stellen werden zur Einhaltung des gesetzlichen Finanzierungsschlüssels und im Sinne der Kinder, Eltern und des Personals möglichst zeitnah im Rahmen des Bewerbermanagements des Trägers besetzt. Für die kurzfristige Vertretung von langzeiterkrankten oder schwangeren Mitarbeitenden stehen bei unserem Träger bis zu drei übergreifend tätig werdende pädagogische Fachkräfte zur Verfügung, die der Träger außerhalb des Personalschlüssels finanziert.

2.5.3 Ausbildung

Wir ermöglichen Schüler*innen sowie Praktikant*innen in verschiedenen Ausbildungen, z.B. Erzieher*innen, Sozialassistent*innen, Heilerziehungspfleger*innen im Rahmen ihres Praktikums und mit intensiver Betreuung praktische Berufserfahrungen zu sammeln. Zwei Mitarbeitende mit einer zusätzlichen Qualifikation als „Praxisanleiter*in“ unterstützen und begleiten unsere Auszubildenden. Handlungsleitend ist dabei für alle Kitas des Bereichs unser Konzept zur Praxisanleitung.

Darüber hinaus gehören auch Fachkräfte in berufsbegleitender Ausbildung zu unserem Team. Auch sie werden durch eine Praxisanleitung begleitet und unterstützt. Der Austausch von Erkenntnissen zu aktuellen fachlichen Standards der Auszubildenden sowie der Erfahrungen langjähriger Fachkräfte soll dabei immer wieder gefördert werden.

Interessierte können in unserer Einrichtung im Rahmen des Bundesfreiwilligendienstes oder als europäische Freiwillige (über das ESK-Programm) in einem Zeitraum von bis zu anderthalb Jahren viele bereichernde Einblicke in den „Arbeitsalltag Kita“ gewinnen.

Gesetzliche und pädagogische Grundlagen

3 Gesetzliche und pädagogische Grundlagen

3.1 Grundlagen der Arbeit in den Kindertageseinrichtungen

Unsere Arbeit erfolgt auf der Grundlage folgender Gesetze und Verordnungen für die Betreibung von Kindertageseinrichtungen:

- SGB VIII, Dritter Abschnitt „Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen und in Kindertagespflege“
- Sächsisches Gesetz zur Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen (SächsKitaG)
- Sächsische Kita-Integrationsverordnung (SächsKitaIntegrVO)
- Sächsischer Bildungsplan
- Bundeskinderschutzgesetz
- UN-Kinderrechtskonvention
- Integrierte Kinder- und Jugendhilfeplanung der Stadt Leipzig
- Positionspapier zur Elternmitwirkung der Stadt Leipzig
- Bildungspolitische Leitlinien der Stadt Leipzig
- Leipziger Leitfaden für Kinderschutz

Wir arbeiten im Anmeldeverfahren der Platzvergabe mit dem Elternportal der Stadt Leipzig „meinkitaplatz-leipzig.de“.

3.2 Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

3.2.1 Strukturelle Qualität

Der Träger arbeitet auf der Grundlage eines Qualitätsmanagementsystems nach dem EFQM-Modell (European Foundation for Quality Management). In unseren Kindertageseinrichtungen gilt Qualitätsentwicklung als fortlaufender, stets an aktuellen Herausforderungen gespiegelter Prozess. Über regelmäßige Audits durch den Träger, sowie die Erhebung von Kennzahlen wie der Fortbildungsquote, dokumentierte Dienstberatungen und Teamsitzungen soll Qualität garantiert werden. Fortbildungen der Fachkräfte finden neben externen Veranstaltungen unter anderem auch auf Einrichtungs-, Bereichs- und Niederlassungsebene in Form von Fachtagungen, hausinternen Seminaren, Coaching oder auch über Supervision statt.

In der IB-Gruppe werden die Führungskräfte und Teams der Kindertageseinrichtungen zentral und regional durch regelmäßige Informationen über neue fachliche und gesetzliche Entwicklungen unterstützt. Zweimal jährlich finden Arbeitskreise der Prozesseigner statt, die sowohl strategische als auch fachliche Fragen der Weiterentwicklung zum Inhalt haben.

3.2.2 Pädagogische Qualität

Seit 2018 arbeiten wir mit dem "Nationalen Kriterienkatalog - Pädagogische Qualität in Tageseinrichtungen für Kinder" von Wolfgang Tietze et al. Anhand dieses Leitfadens bewerten wir unsere pädagogische Qualität und regen die Evaluation sowie den fachlichen Dialog im Team an. Wir entwickeln Verbesserungsziele, setzen diese systematisch um und verbessern damit nachhaltig die Prozess- und Strukturqualität unserer unmittelbaren pädagogischen Arbeit. Dabei werden alle Fachkräfte, Leitungen sowie der Träger unter fachlicher Anleitung beteiligt.

3.2.3 Trägerqualität

Auch an der Verbesserung der Trägerqualität wird seit 2019 regelmäßig auf Basis des Qualitätshandbuchs „Träger zeigen Profil“ von W. Fthenakis et al. sowie der Orientierungshilfe „Kita-Träger als Qualitätsfaktor: Qualitätskriterien für die Tätigkeit von Kita-Trägern aus Sicht der Betriebserlaubnisbehörden“ der Bundesarbeitsgemeinschaft der

Landesjugendämter von 2020 gearbeitet. Dabei werden u.a. Organisation, Konzeptentwicklung, Personal- und Finanzmanagement, Erziehungspartnerschaft, Öffentlichkeitsarbeit, Vernetzung sowie Kinderschutz evaluiert, Verbesserungsziele erarbeitet und umgesetzt.

3.2.4 Fachberatung

Eine durch den Kommunalen Sozialverband Sachsen geförderte, qualifizierte Fachberaterin unterstützt Träger, Leitungen und Erzieher*innen in ihrer täglichen Arbeit. Sie informiert über aktuelle Themen und begleitet pädagogische und strukturelle Prozesse in der Kita.

Im Rahmen von jährlich sechs Erfahrungsaustauschen/Fachtagungen zwischen den Kita-Leitungen werden aktuelle Themen besprochen und sich daraus ergebende Prozesse angeregt.

Ein bis vier Mal pro Jahr treffen sich diverse Arbeitsgruppen wie Praxisanleitung, Vorschule, Stellvertretung, Integration, Krippe, Kita, Sicherheit und Brandschutz unter Anleitung und Moderation der Fachberatung. Die Arbeitsgruppen setzen sich aus mindestens je eine*r Vertreter*in jeder Kita zusammen und haben das Ziel, die eigene Arbeit zu reflektieren und gemeinsame Handlungsstrategien zu entwickeln. Die Fachkräfte haben neben einem fachlichen Input der Fachberatung die Möglichkeit zum Austausch zu aktuellen Fragen.

In jeder Kita werden jährlich mindestens 3 Sprechstunden für Mitarbeitende angeboten, in denen diese die Möglichkeit haben, Fragen zu pädagogischen Themen oder Abläufen des Kita-Alltags zu besprechen. Außerdem wird allen Fachkräften Videocoaching angeboten.

Darüber hinaus werden durch die Fachberatung neben Präsenzweiterbildungen auch digitale Fortbildungen zu unterschiedlichen Themen zur Verfügung gestellt. Diese können durch die Fachkräfte selbstständig genutzt werden.

Seit 2016 finden einmal jährlich Hospitationen zwischen den Kitas des Trägers statt. Pädagogische Fachkräfte lernen so für ca. 1 Woche andere Kita-Settings kennen und sammeln neue Impulse für die eigene Arbeit.

3.3 Kinderschutz

Der Schutz von Kindern findet entsprechend dem Leitbild und den Grundsätzen des IB besondere Aufmerksamkeit. Unter Beachtung des Bundeskinderschutzgesetzes sind verbindliche Standards Grundlage unserer Arbeit.

Die Fachkräfte in den Kindertageseinrichtungen sind oft die ersten, die auf eine mögliche oder bereits vorhandene Kindeswohlgefährdung aufmerksam werden. Sie wirken an dieser Stelle präventiv und bei Bedarf intervenierend. Das geschieht mit Empathie und Wertschätzung der elterlichen Rechte und Pflichten. Familien, die aufgrund schwieriger Lebenslagen oder Unkenntnis besondere Unterstützung benötigen, werden bedarfsgerecht durch lösungsorientierte Gespräche beraten und begleitet.

Dazu hat der IB-Leitlinien zum Schutz von Kindern und Jugendlichen entwickelt, welche die Grundlage für die Handlungsleitfäden bei Kindeswohlgefährdung in den Niederlassungen des IB sind. Beachtet wird auch die kommunale „Vereinbarung und Umsetzung des Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung in Einrichtungen und Diensten der Jugendhilfe“ und der „Leipziger Leitfaden für Kinderschutz“.

Multiplikator*innen zum Schutz von Kindern und Jugendlichen, Kinderschutzfachkräfte und Insofern erfahrene Fachkräfte sind dabei wichtige Ansprechpartner*innen. Darüber hinaus wurde durch das Team der Kita ein individuelles Schutzkonzept erarbeitet. Dieses beinhaltet einen Verhaltenskodex und eine Selbstverpflichtung zur Vermeidung von grenzverletzendem Handeln gegenüber Kindern und zeigt auf, wie in entsprechenden Fällen professionell reagiert, gemeldet und dokumentiert werden soll. Grundlage dazu ist die

Analyse der räumlichen und strukturellen Risikofaktoren im Haus. Auch der allgemeine Umgang im Team wird regelmäßig besprochen, sowie Präventionsangebote, sexualpädagogische Grundlagen und Möglichkeiten der Beschwerde und Beteiligung für Eltern und Kinder thematisiert.

Darüber hinaus dient uns der Görlitzer "Orientierungskatalog für Fachkräfte in Kitas" der regelmäßigen Reflexion, Überarbeitung und Anpassung von Strukturen, Abläufen, aber vor allem auch der Berücksichtigung der Bedürfnisse von Kindern.

3.4 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern und Familien

Eine vertrauensvolle, wertschätzende und partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern spielt in unserer Einrichtung eine wichtige Rolle. Grundlage dazu bildet unser Positionspapier zur Elternmitwirkung. Wir wollen die Familien in unsere Arbeit einbeziehen und diese transparent machen. Dies gelingt einerseits durch einen intensiven Austausch über die Entwicklung der Kinder, andererseits durch die vielen alltäglichen Tür- und Angelgespräche beim Bringen und Holen sowie über die Kita-App „family“. Außerdem haben die Eltern die Möglichkeit, sich an der Gestaltung von Festen, Angeboten und Ausflügen am Kita-Alltag zu beteiligen.

Zu unseren Standards gehören:

- Aufnahmegespräche mit der Leiterin
- Willkommensnachmittage für neue Eltern und für die Eltern, deren Kinder innerhalb der Einrichtung von der Krippe in die Kita wechseln
- eine intensive Begleitung bei der Eingewöhnung und bei Übergängen
- Entwicklungsgespräche einmal jährlich
- Elterngespräche mit Fachkräften nach Bedarf
- Elternabende einmal jährlich
- Elternorgane: Elternrat und Förderverein
- Ansprechbarkeit aller Mitarbeiter*innen
- Informationstafeln
- Arbeit sowie schnelle Kommunikation mit der Kita-App „family“: Hier halten wir Sie immer auf dem Laufenden – bei der Eingewöhnung Ihres Kindes, zu Terminen, wichtigen Informationen und vielem mehr
- Gemeinsame Feste
- Elternbefragung im Rahmen des Qualitätsmanagements
- Beschwerdemanagement

Selbstverständlich bieten wir auch für Eltern im Rahmen unseres Beschwerdemanagements verschiedene Möglichkeiten sich zu äußern. Das Personal nimmt kritische Rückmeldungen der Eltern entgegen und betrachtet diese als Feedback zu Reflexion und Verbesserung der eigenen Arbeit. Das Team wird kontinuierlich im Umgang mit Beschwerden sensibilisiert. Wir streben eine zeitnahe Bearbeitung von Beschwerden an. Auch die Leitung ist bei dringenden Angelegenheiten jederzeit ansprechbar. Möchten sich Eltern anonym äußern, können sie dazu den Briefkasten der Kita nutzen. Zusätzlich können sich Eltern auch an ihre Elternvertreter*innen wenden.

Elternrat

Der Elternrat fördert die Zusammenarbeit zwischen Eltern und Kindertageseinrichtung. Er setzt sich aus je zwei Elternvertretern jeder Gruppe zusammen, die im ersten Elternabend des neuen Kitajahrs im Herbst gewählt werden. Die Zusammenkünfte des Elternrates erfolgen nach Bedarf (meist jedoch zweimal jährlich). In regelmäßigen Zusammenkünften werden Anliegen und Wünsche der Elternschaft aufgegriffen und mit den Gästen, z.B. der Leiterin der Kita, besprochen. Diese informiert den Elternrat außerdem über wichtige Belange der Kita. Das Positionspapier zur Elternmitwirkung in Leipziger Kindertageseinrichtungen (Stadt Leipzig, 13.09.2014) sowie das Positionspapier des IB verdeutlichen beispielhaft die Möglichkeiten und Methoden der Elternmitwirkung.

Förderverein

Zur ideellen und finanziellen Unterstützung des Kindergartens wurde ein Förderverein durch engagierte Eltern gegründet. Unser Förderverein unterstützt in vielfältiger Hinsicht, z.B. bei Festen, Projekten und Ausflügen sowie der Anschaffung von Materialien. Er finanziert sich über Mitgliedsbeiträge und Spenden.

3.5 Übergänge

Übergänge sind tiefgreifende Veränderungen, die vom Gewohnten abweichen und uns herausfordern, neue Routinen zu entwickeln, sich anzupassen und neu auszurichten. Übergänge zu meistern ist eine Entwicklungsaufgabe, trägt zur Identitätsentwicklung bei und ermöglicht Lernen.

3.5.1 Übergang Familie – Kita

Insbesondere der Übergang aus der Familie in die Kita hat Einfluss auf zukünftige Übergänge im Lebenslauf und stellt für das Kind, die Familie, aber auch die Kita und die Kindergruppe eine Herausforderung dar. Dies kann zu großem Stresserleben bei allen Beteiligten führen und damit Ursache für häufige Erkrankungen und Entwicklungshemmungen sein.

Eine gelungene Eingewöhnungsphase ist für Eltern und Kinder somit die erste wichtige Stufe für das Einleben und Wohlfühlen in einer Kindertagesstätte. In der Eingewöhnungszeit, die konstant von einem Elternteil begleitet wird, wächst das Vertrauen zwischen Eltern und Erzieher*innen. Die Eltern lernen den Gruppenalltag, die Atmosphäre und die Menschen, mit denen ihr Kind nun zu tun hat, kennen.

Um eine Grundlage für ein zukünftiges Vertrauensverhältnis zwischen Elternhaus und Einrichtung zu schaffen, findet ein Anmelde- und Informationsgespräch mit der Leiterin statt. Bei den anschließenden Willkommensnachmittagen haben alle Eltern die Möglichkeit, in einem gemütlichen und vertrauensvollen Ambiente die Bezugserzieher*innen Ihrer Kinder kennenzulernen. Die gesamte Eingewöhnungsphase ist durch den intensiven Austausch zwischen Eltern und Fachkraft eine ganz besondere Zeit.

Die Dauer der Eingewöhnungszeit ist abhängig von persönlichen Faktoren wie Alter des Kindes, familiäres Beziehungsmuster oder Erfahrungen mit der Trennung von Bezugspersonen. Diese Zeit wird für jedes neue Kind gemeinsam mit den Eltern und den Erzieher*innen besprochen und individuell sowie bedürfnisorientiert durchgeführt. Viele wichtige Informationen über die Entwicklungsgeschichte, über Vorlieben und Abneigungen, über Ernährungs- und Schlafgewohnheiten, vertraute Möglichkeiten zum Trösten u.v.m. werden in der Eingewöhnungszeit ausgetauscht und erleichtern den Prozess des Ankommens.

Ziel der Eingewöhnung ist NICHT die Trennung von den Eltern, sondern eine bewusste Gestaltung des Übergangs, die dazu führt, dass Kind und Eltern mit dem neuen Alltag in der Kita vertraut sind, sich gut orientieren können und tragfähige Beziehungen aufgebaut haben. Vertrauen durch Sicherheit sowie Partizipation und Bedürfnisorientierung sind dafür grundlegend. Das Kind soll die Kita als Bereicherung ansehen, Freude an neuen Beziehungen entwickeln und das Gefühl haben, den herausfordernden Schritt in die Kita meistern zu können. Die Begleitperson braucht Vertrauen und Sicherheit, dass ihr Kind gut in der Einrichtung aufgehoben ist.

Wir orientieren uns am Berliner Eingewöhnungsmodell. Bei dieser Form der Eingewöhnung verbringt ein Elternteil als wichtigste Bezugsperson mindestens drei Tage für ein bis zwei Stunden mit dem Kind in der Einrichtung. Die Anwesenheit eines Elternteils schafft für das Kind die sichere Basis, zu der es sich zurückziehen kann, wenn es elterliche Nähe, Schutz und Sicherheit braucht. Langsam entstehen Kontakte und Beziehungen zu den pädagogischen Fachkräften und den anderen Kindern.

Nach den ersten gemeinsamen Tagen wird meist der erste kurze Trennungsversuch unternommen. Lässt sich das Kind gut auf diesen ein, wird die Dauer in den folgenden Tagen verlängert.

Die Eingewöhnungszeit ist abgeschlossen, wenn das Kind die Erzieher*innen als sichere Basis akzeptiert, sich trösten lässt und sich in der Gruppe integriert hat.

Die Eltern unterstützen ihr Kind beim Kennenlernen der neuen Umgebung und der Fachkräfte, in dem sie folgendes beachten:

- sie suchen sich einen gemütlichen Platz im Gruppenraum und verhalten sich zurückhaltend
- sie reagieren auf Annäherung und Blickkontakt positiv, nehmen jedoch nicht von sich aus Kontakt zum Kind auf
- sie drängen das Kind nicht, sich vom Elternteil zu entfernen oder etwas Bestimmtes zu machen
- sie haben Verständnis, wenn sich ihr Kind eine ihm/ihr eigens auserwählte Fachkraft anvertraut. Diese muss nicht zwangsläufig die Gruppenerzieher*in sein
- Grundsätzlich ist das gesamte Team mit dem Eingewöhnungsprozess vertraut, nimmt sich jedem Kind individuell und vertrauensvoll an, spielt und tröstet bei Bedarf
- sie verstehen, dass Kinder beim Abschied auch einmal traurig oder wütend sein dürfen: Kinder müssen erst verstehen lernen, dass der Abschied nicht auf Dauer ist
- sie sind der sichere Hafen für Ihr Kind

Die Gestaltung der Eingewöhnung sehen wir als **Aufgabe des gesamten Teams**. Sie beginnt bereits mit dem Erstkontakt bzw. der Anmeldung und ist Basis für eine gelingende Erziehungspartnerschaft. Der Beziehungsaufbau zu den Eltern ist Aufgabe der Fachkraft, der jedoch von Familien unterschiedlich angenommen werden kann.

In der ersten Phase des Übergangs sind wir bemüht, dem Kind mindestens zwei Fachkräfte gegenüberzustellen, um zu ermöglichen, dass es sich seine Bezugsperson selbst aussuchen und eine Beziehung zu dieser aufbauen kann. Die Aufgabe der Fachkraft ist es, Signale und Bedürfnisse des Kindes wahrzunehmen, empfindsam und angemessen zu reagieren.

Dadurch wird die Fachkraft zur verlässlichen Ansprechpartnerin. Durch wiederkehrende Rituale und Abläufe im Tagesablauf sowie nachvollziehbare Ankommens- und Abholsituationen fördern Fachkräfte die emotionale Sicherheit von Kindern. Dennoch lernen Kinder nach und nach andere Fachkräfte kennen und bauen Beziehungen zu diesen auf, die insbesondere bei Abwesenheit der Bezugsfachkraft Halt und Orientierung bieten.

Im Prozess der Eingewöhnung steht für uns neben den Bedürfnissen des Kindes ebenfalls die **Übergangsleistung der Bindungsperson** im Fokus. Auch Eltern müssen sich mit der neuen Rolle auseinandersetzen und gut vorbereitet sein. Sie brauchen Verständnis, Ermutigung und Unterstützung, um Vertrauen aufbauen zu können und Sicherheit zu gewinnen. Dafür ist es wichtig, Eltern mit ihren Gefühlen und Bedürfnissen zu sehen und Ursachen für mögliche Ängste gemeinsam herauszufinden. Wir arbeiten in dem Bewusstsein, dass Menschen für sich in guter Absicht handeln und blicken bei der Gestaltung des Übergangs auf die Ressourcen des Familiensystems und hilfreiche nächste Schritte. Eltern gelten als sicherer Hafen und als Vorbild für Beziehungen zu anderen Personen. Die pädagogische Fachkraft übernimmt diese Aufgabe in Abwesenheit der Eltern. Diese erleben, dass die Beziehung ihres Kindes zur Fachkraft nicht in Konkurrenz zur eigenen Beziehung steht.

In unserer pädagogischen Arbeit sind wir bestrebt, unterschiedlichen Familienkulturen mit ihrer Symbolik, ihren Regeln, Gewohnheiten und Abläufen offen zu begegnen und den Übergang im Dialog passend zu gestalten. Grundlage dafür ist die Auseinandersetzung mit eigenen kulturellen Erfahrungen und Vorurteilen in dem Wissen, dass diese immer durch die eigene Wahrnehmung und Perspektive gefärbt sind. Außerdem bedarf es der Auseinandersetzung mit anderen kulturellen Kontexten, von deren sozialer Umwelt und vorgelebten Werten das Kind beeinflusst ist und die es sich aneignet. Wir sagen "Ja" zu Unterschiedlichkeit und "Nein" zu Ausgrenzung und möchten im gemeinsamen Dialog Brücken bauen.

Auch die **Unterstützungsressource der Kinder untereinander** gilt in der Peerforschung als zentraler Aspekt für die Eingewöhnung. Im Miteinander werden Interaktions- und

Spielbeziehungen gefördert, Kinder übernehmen Verhaltensweisen, wirken beruhigend aufeinander ein und trösten sich. Aber auch in der bestehenden Kindergruppe verändert ein neu hinzukommendes Kind das Gruppengefüge. Deshalb werden die Bedürfnisse der Gruppe nicht außer Acht gelassen und die Kinder werden auf das neue Kind vorbereitet, um dieses herzlich zu empfangen und ein Zugehörigkeitsgefühl zu entwickeln. Die Fachkraft achtet demzufolge ebenfalls auf die Balance zwischen den Bedürfnissen der Gruppe und den Bedürfnissen einzelner Kinder.

Eine wichtige Aufgabe während der Eingewöhnung ist die **Beobachtung und Dokumentation**. Diese richtet sich auf die individuelle Tätigkeit der Kinder, die räumliche Umgebung und soziale Beziehungen. Sie ist wichtige Reflexionsgrundlage für die künftige Gestaltung der Eingewöhnung, das Material, die Portfoliogestaltung und die ersten Bildungs- und Lerngeschichten.

Die bewusste und ritualisierte **Gestaltung des (ersten) Abschieds** sehen wir als Qualitätsmerkmal, um Stress zu vermeiden. Dieser soll für alle Beteiligten nicht ohnmächtig und schmerzhaft, sondern als annehmbar, kontrollierbar und schön empfunden werden. Wichtig ist das Gefühl „Ich traue es mir zu und ich habe es geschafft!“. Abschied beruht auf Gegenseitigkeit. Das Band zwischen Kind und Eltern kann weiter fortbestehen, die Verabschiedung erfolgt lediglich für gewisse Zeit. Wichtig ist, dass sowohl Bezugspersonen und Kind als auch Fachkraft und Gruppe für die Trennung bereit sind und ausreichend Vertrauen aufgebaut ist. Neben Reflexionsfragen für Eltern und Fachkraft ist die Beobachtung der kindlichen Signale ausschlaggebend für den Zeitpunkt des ersten Abschieds. Kriterien dafür können z.B. die 5 Lerndispositionen sein (Interessiert sein, Engagiert sein, Standhalten, Sich mitteilen, Teil einer Lerngemeinschaft sein). Der erste Abschied sollte frühestens am vierten Tag stattfinden und erfolgt gut geplant und abgewogen und nicht aus dem Affekt heraus. Gleichzeitig wird er nicht dramatisiert. Fachkraft und Eltern sind bemüht, dem Kind ein Gefühl von Natürlichkeit zu vermitteln, so als wären sie daheim und die Begleitperson ginge nur kurz auf die Toilette. Wichtig ist, dass Eltern das Kind an die Fachkraft übergeben, um dem Kind das Signal zu geben „Ich bin einverstanden, du bist hier sicher aufgehoben!“. Entscheidend für die Einschätzung des Trennungsverlaufs ist nicht die Trennungssituation selbst, sondern das Verhalten des Kindes vor und nach der Trennung. Ein gutes Zeichen ist es, wenn das Kind sich trösten lässt und sich freut, wenn die Bindungsperson zurückkommt.

Traurigkeit bei einem Abschied ist ein normales und angeborenes Grundgefühl und darf gezeigt werden. Sie ist ein wichtiges Überlebenssignal und dient dazu, dass sich Erwachsene um Kinder kümmern, wenn sie Hilfe benötigen. Dennoch löst Traurigkeit oft Unbehagen bei Erwachsenen aus, eigene Erfahrungen werden erinnert. Wir begleiten Kinder, diese nicht zu verdrängen, sondern passend zu begegnen. Sie erfahren, dass sich jemand um ihre Gefühle kümmert, dahinterliegende Bedürfnisse erkennt, einfühlsam ermutigt und tröstet. Grundlegend dafür ist die Reflexion der Fachkräfte im eigenen Umgang mit Gefühlen und das Etablieren eigener Beruhigungsstrategien. Fachkräfte stufen die Qualität und Intensität des Weinens ein und gehen passend damit um. Manche Kinder weinen auch, um Stress abzubauen oder wollen allein sein und brauchen Abstand. Fachkräfte signalisieren: „Ich bin da, wenn du mich brauchst! Ich respektiere deinen Wunsch nach körperlichem Abstand.“ Und die Kinder entscheiden selbst, wann sie innerlich bereit sind zur/zum Erzieher*in und der Kindergruppe zurückzukehren. Fachkräfte bleiben im Bewusstsein der eigenen Rolle ruhig und empathisch, sehen den Schmerz des Kindes, ohne sich von diesem überfluten zu lassen und gewähren Unterstützung mit Blick auf das Nähe-Distanzbedürfnis des Kindes. Sie bieten dem Kind Worte für seine/ihre eigenen Gefühle („du bist traurig“) und „übersetzen“ auch Unterstützungsangebote der Kindergruppe („Schau mal, ... möchte dich trösten, ... war auch traurig als ihre/seine Mama sich verabschiedet hat.“). Zusätzlich geben auch Übergangsobjekte (z.B. Kuscheltiere, Tücher, ...) und -rituale sowie von den Eltern eigens hergestellte ICH-Bücher den Kindern und Eltern Halt und Sicherheit. Darüber hinaus können über unsere App auf schnellem Weg Fotos oder kurze Videos mit Eltern geteilt werden, um Ihnen einen kleinen Einblick in die fortlaufende Eingewöhnung zu geben.

Die Beziehungsgestaltung während der Eingewöhnung ist ein Prozess mit Höhen und Tiefen, der wellenartig und nicht kontinuierlich verläuft. Insbesondere bei still leidenden Kindern,

die ihre Gefühle und Bedürfnisse nicht so stark zum Ausdruck bringen und eher introvertiert sind, müssen Fachkräfte genau hinsehen, um Gefühle und Bedürfnisse wahrzunehmen. Die **Verantwortung für den Beziehungsaufbau** liegt immer bei den Fachkräften und ist abhängig von deren Beziehungskompetenz und dem Temperament des Kindes. Fachkräfte reflektieren eigenes Verhalten und differenzieren Gefühle der Beteiligten („Fühle ich das gerade oder das Kind oder die Mutter?“). Gerat die **Eingewöhnung ins Stocken** gehen Fachkräfte ehrlich mit Eltern ins Gespräch und schauen gemeinsam nach Ursachen. Diese können in fehlender Sympathie zwischen den Beteiligten, unbewussten Erinnerungen bei der Begleitperson, Kind oder Fachkraft, oder fehlenden sozial-emotionalen Kompetenzen der Fachkraft aufgrund von eigener Prägung oder Ressourcen liegen. Auch eine Atmosphäre der Grenzverletzung in der Gruppe oder unterschiedliche Erziehungsvorstellungen kann Vertrauen bei Eltern hemmen. Zusätzlich können äußere Stressoren/ Rahmenbedingungen und unerfüllte Bedürfnisse der Beteiligten belasten. Möglich ist auch, dass das Kind / ein Elternteil noch nicht bereit und / oder von der Eingewöhnung überfordert ist.

Um sich feinfühlig um Kind und Eltern kümmern zu können, ist es wichtig, dass die Fachkraft **eigene Gefühle und Bedürfnisse reflektiert** und achtsam mit diesen umgeht. Fachkräfte erhalten moralische und emotionale Unterstützung und Finden gemeinsame Lösungen in der Reflektion im Team oder mit der Fachberatung. Für Kinder und Eltern ist es wichtig, wenn sie die Erfahrung machen, dass sie schwierigen und kaum zu bewältigenden Situationen nicht hilflos ausgeliefert sind, sondern Einfluss auf äußere Umstände nehmen können, die zu ihrem Wohlbefinden beitragen. Fachkräfte kommunizieren mit Eltern aufgrund ihrer Beobachtungen und Selbstreflexion und suchen nach gemeinsamen Lösungen. In der Regel ist es hilfreich, Abläufe und Rituale zu verändern:

- Veränderte Zeiten (mehr Zeit am Morgen einplanen, Eltern mehr/weniger Zeit in der Kita verbringen, weniger/kürzere Betreuungszeit, weniger Tage, Pausen, Zeiten verändern, am Nachmittag)
- Orte verändern (Verabschiedung/ Betreuung im Garten, Mutter begleitet Kind zum Lieblingsspiel im Gruppenraum)
- Personen verändern (Begleitperson oder Fachkraft wechseln)
- Neue Rituale und Muster (Verabschiedungsrituale etablieren, unterbrechen oder verändern, Übergangsobjekte...)
- professionelle Unterstützung holen

Eine Eingewöhnung kann als abgeschlossen angesehen werden, wenn das Kind die Umgebung erkundet, Interesse an anderen Kindern zeigt und mit ihnen spielt, sich Unterstützung von der Betreuungsperson holt und sich trösten und versorgen lässt, Interesse an den Spielmaterialien zeigt, sich in den Schlaf begleiten lässt, ruhig und entspannt aufwacht, gut isst sowie einen Überblick über den Tagesablauf, Räume, Regeln und Rituale entwickelt.

3.5.2 Übergang Kinderkrippe – Kindergarten

Der Übergang von der Krippe in den Kindergarten beginnt bereits Wochen vor dem Wechsel in die neue Gruppe. Die Kinder besuchen die neue Gruppe an mehreren Schnuppertagen. Dabei werden sie von vertrauten Pädagog*innen begleitet. Jedes Kind bestimmt selbst, wie lange es in der Kindergartengruppe bleiben möchte. Die Kinder gewöhnen sich langsam an den veränderten Rhythmus, die anderen Kinder und die Räumlichkeiten. So haben die Krippenkinder die Möglichkeit, entspannt in den Kindergarten hineinzuwachsen und Bezug zu ihren neuen Erzieher*innen zu gewinnen.

3.5.3 Übergang Kindergarten – Grundschule

Die Vorbereitung auf die Schule beginnt bei uns mit dem Eintritt in unsere Kita. Unser Konzept ist darauf ausgerichtet, die Kinder entsprechend ihren Bedürfnissen und ihrem Entwicklungsstand an die Schule heranzuführen. Lernen, auch das Lernen für die Schulreife, findet täglich in spielerischer Form statt. Die Kinder werden durch eine ganzheitliche pädagogische Arbeit gefördert. Wir achten darauf, dass dies altersgerecht geschieht. Lernerfahrung und Hingabe sind nur dann möglich, wenn sich Kinder in ihrer Ganzheit körperlich, geistig und seelisch angesprochen fühlen.

Für einen erfolgreichen Schulstart ist die Förderung der auditiven (aufmerksames Hören), visuellen (Sehen) und taktilen (Fühlen) Wahrnehmung von größter Bedeutung. Zur Stärkung der Sinneswahrnehmung bieten wir deshalb vielfältige Übungen und Spiele während unserer zusätzlichen Vorschulzeit am Freitagvormittag an. Zudem finden Ausflüge zu verschiedenen Institutionen und Museen statt.

Seit dem Schuljahr 2016/17 besteht eine Kooperation mit der örtlichen Grundschule. Durch die Lage der Schule in der Stahmelner Straße gestaltet sich die Zusammenarbeit intensiv. Die Schule am Auensee ist ca. 100 m entfernt von der Kita gut erreichbar. Die Vorschüler*innen besuchen die Schule gemeinsam mit den Vorschulerzieher*innen und lernen die Räumlichkeiten, Lehrer*innen und Erzieher*innen der Schule kennen. Hierbei kommt es durchaus vor, dass unsere "Großen" in der Schule einige ehemaligen Kinder aus der Kita treffen und sich sehr darüber freuen.

3.6 Beobachtung und Dokumentation

Bei Eintritt in die Kita wird für jedes Kind ein Entwicklungsportfolio angelegt. Das Portfolio dient dazu, wichtige Meilensteine der Entwicklung zu dokumentieren. Die Bearbeitung des Portfolios sowie eine fortwährende Beobachtung jedes einzelnen Kindes, bilden die Grundlage für Eltern- und jährlichen Entwicklungsgespräche. Die Kinder werden in die Gestaltung ihres Portfolios einbezogen und unterstützt. Die größeren Kinder können beispielsweise selbst entscheiden, welche Vorlagen, Fotografien und Bilder sie für ihr Portfolio verwenden wollen.

Durch Beobachtungen entwickeln wir ein Verständnis für das Verhalten, das Erleben und den Stand der Entwicklung der Kinder. Die mit verschiedenen Vorlagen (z.B. Beobachtungsbögen nach Schlaaf-Kirschner) durchgeführten Beobachtungen bieten gleichzeitig die Grundlage unseres pädagogischen Handelns und geben Aufschluss über die Themen, mit denen sich die Kinder momentan beschäftigen. Wir greifen diese Themen auf, setzen in Morgenkreisen und Angeboten Impulse, vermitteln Wissen und Fertigkeiten und ermutigen zur Umsetzung der Ideen.

**Bildung für
nachhaltige Entwicklung
als Orientierungsrahmen**

4 Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) als Orientierungsrahmen

4.1 BNE in der Kita

Kinder wollen die Welt erforschen und sie begreifen, ihren Platz in einer Gruppe finden und mitbestimmen. Bildung für nachhaltige Entwicklung vermittelt Kindern Grundwerte und Fähigkeiten und lässt sie erleben, dass sie etwas bewirken können und ihr Handeln Auswirkungen auf andere Menschen hat. Dieses Bewusstsein ist die Basis von Bildung für nachhaltige Entwicklung, die darauf abzielt, Menschen zu verantwortlichem Denken und Handeln zu befähigen. Dazu sind Schlüsselfähigkeiten wie Kooperation, Partizipation und Selbstorganisation nötig, die als wesentliche Elemente einer modernen Pädagogik angesehen werden.

Kinder wachsen in einer Welt großer ökologischer, ökonomischer und sozialer Herausforderungen auf und müssen sich in ihr zurechtfinden. Sie sollen die Möglichkeit bekommen, zu entdecken, welche großen Chancen in einer sich immer dynamischer entwickelnden und vielfältigeren Welt liegen und welche Möglichkeiten der Mitgestaltung sich ihnen bieten. Durch ihre Fragen, Ideen und neuen Perspektiven beeinflussen sie wiederum das Denken der Erwachsenen und motivieren zum Umdenken.

Auch schon in der frühen Kindheit ist die altersgemäße Auseinandersetzung mit zukunftsrelevanten Themen möglich. Beispielsweise kann naturwissenschaftliche Bildung praxisnah vermittelt werden und kommt dem Entdeckergeist der meisten Kinder entgegen. Projektarbeit fördert Selbstorganisation, Gemeinschaftssinn, Aushandlungs- und Entscheidungsprozesse und ist dem kindlichen Lernen in besonderer Weise angemessen. Dies stärkt zugleich die kommunikative Kompetenz. Bildung für Nachhaltige Entwicklung wird deutschlandweit als grundlegend in allen Kitas des IB angesehen.

4.2 Partizipation, Demokratie und Beschwerdemanagement

Partizipation in der Kita ist mehr als freundliches Zuhören und großzügiges Aufnehmen von Kinderwünschen. Partizipation zeigt sich in erster Linie an der Haltung der Fachkräfte sowie deren Umgang mit den Kindern und hinterfragt die Verteilung von Entscheidungsbefugnissen und damit die Machtverteilung zwischen Erwachsenen und Kindern. Dabei werden die Kinder von den Erwachsenen begleitet und unterstützt. Kinder sollen befähigt werden, sich eine Meinung zu bilden und diese frei zu äußern. Partizipation ermöglicht Kindern, nicht nur über persönliche Dinge mitzuentcheiden, sondern sich auch an Angelegenheiten zu beteiligen, welche die Gemeinschaft und den gemeinsam geteilten Alltag in der Einrichtung betreffen. Hier lernen Kinder auch Rechte und Bedürfnisse Anderer kennen und diese zu achten.

Die Beachtung der **Kinderrechte** spielt in diesem Zusammenhang eine entscheidende Rolle. Kinder müssen ihre Rechte kennen und Erwachsene tragen die Verantwortung zur Umsetzung dieser Rechte. Die UN-Kinderrechtskonvention umfasst neben den Beteiligungsrechten auch Schutz-, Fürsorge- und Förderungsrechte. Alle Kinderrechte sind dabei gleich wichtig und miteinander verbunden. Dies muss im Alltag immer wieder diskutiert und ausgehandelt werden, insbesondere in Situationen, in denen vermeintlich Mitbestimmungsrechte Schutz und Fürsorge entgegenstehen - so zum Beispiel bei der eigenverantwortlichen Wahl von wettergerechter Kleidung. Hier ist eine hohe Sensibilität der Fachkräfte gefragt, um Rechte ausgewogen zu berücksichtigen und diese mit Kindern und Eltern zu besprechen.

Nachfolgend werden einige Beispiele der Beteiligung in unserer Kita erklärt:

- Im Morgenkreis werden mit den Kindern Vorschläge beraten und Entscheidungen gefällt: über die Mitgestaltung des Alltags, die Anschaffung von Materialien, die Planung von Projekten und Ausflügen. Jedes Kind bekommt die Möglichkeit, Interessen einzubringen, Lösungsalternativen zu entwickeln und diese gewaltfrei auszuhandeln
- Im Tagesverlauf gibt es gruppenoffene Phasen, in denen jedes Kind individuell über Spielmaterialien verfügt und selbst entscheiden kann, wo es spielen und mit welchen Themen es sich beschäftigen möchte. Wir geben den Kindern die Möglichkeit, ihre kreativen Ideen einzubringen und unterstützen sie bei der Umsetzung.
- Kinderkonferenzen, welche monatlich stattfinden, dienen der Übung demokratischer Prozesse. Kinder können hier z.B. mitteilen, was sie mögen oder nicht, welche Themen sie interessieren oder Wünsche zu bevorstehenden Projekten und Festen äußern
- Kinder entscheiden selbst, was und wieviel sie essen möchten
- Mittagsruhe: nach einer Ruhezeit von ca. 30-40 Minuten können die Kinder, welche nicht schlafen können / möchten aufstehen und sich leise beschäftigen

Auch im Kita-Alltag kann es zu Situationen kommen, in denen sich Kinder unwohl fühlen und sich beschweren wollen. Unsere Fachkräfte unterstützen die Kinder bei diesem Prozess, nehmen ihre Probleme auf und ermuntern sie, diese zu kommunizieren. Sie helfen den Kindern auf Augenhöhe Konflikte untereinander zu lösen und Anliegen zu besprechen oder umzusetzen. So können auch Kinder den Alltag der Kita gestalten und Veränderungsprozesse anregen. Neben den pädagogischen Fachkräften ist auch die Leiterin der Einrichtung immer als Ansprechpartnerin für die Kinder erreichbar.

4.3 Sozialraumorientierung, Vernetzung und Kooperation

4.3.1 Die Kita im Stadtteil

Die Kita „Flughörnchen“ liegt im Nordwesten Leipzigs in einer ländlichen Umgebung im Stadtteil Wahren. Der Stadtteil ist einerseits geprägt von der urbanen Lage mit Geschossbauten und besticht andererseits durch unzählige Möglichkeiten der Naherholung in der Natur. Das Rathaus Wahren und die große Magistrale Georg-Schumann-Straße mit Einkaufsmöglichkeiten und kulturellen Angeboten befinden sich ebenfalls in diesem Lebensraum.

In der unmittelbaren Umgebung der Kita „Flughörnchen“ gibt es einige Ausflugsziele. Nach einem nur zehnminütigen Fußweg bietet der Auensee vielfältige Entdeckungs- und Spielmöglichkeiten. Hier gibt es einen „Piratenspielplatz“ mit großen Holzschiffen, Klettermöglichkeiten und Reifenschaukeln. Umgeben ist der Spielplatz von weitläufigen Wiesen, auf denen nach Herzenslust getobt, geturnt und gepicknickt werden kann. Die Parkeisenbahn befindet sich ebenfalls am See und ist der Höhepunkt einiger Ausflüge.



Der Rad- und Wanderweg entlang der Luppe und die Wälder auf der gegenüberliegenden Seite laden zu Spaziergängen ein. Auch die Auwald Station, welche gut über die öffentlichen Verkehrsmittel zu erreichen ist, ist ebenfalls ein beliebtes Ausflugsziel. Hier besteht die Möglichkeit, viel über die Pflanzen- und Tierwelt unserer unmittelbaren Umgebung zu erfahren.

Gegenüberliegend des Kitagartens ist die Gnadenkirche Wahren der evangelisch-lutherischen Sophienkirchengemeinde gelegen.

4.3.2 Kooperation mit der Grundschule

Um einen guten Übergang von der Kita in die Grundschule zu ermöglichen, kooperieren wir mit der Schule am Auensee, die sich in unmittelbarer Nähe zur Kita befindet.

4.3.3 Kooperation mit externen Partnern

Kooperation mit DHL

Die Kita „Flughörnchen“ versteht sich als betriebsnahe Kita. Von 133 Plätzen unserer Einrichtung stehen aktuell bis zu 60 Plätze den Kindern der Mitarbeiter*innen unseres Kooperationspartners DHL Hub Leipzig und DHL EAT zur Verfügung. Wir freuen uns über die sehr gute Zusammenarbeit und die große Unterstützung, die wir beispielsweise im Rahmen des DHL Volunteer Days zu Garteneinsätzen, Festen und Ausflügen bekommen.

Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern und Institutionen im Stadtteil

Wir sind immer sehr daran interessiert, Kooperationen mit anderen Institutionen im Stadtteil aufzubauen und zu pflegen. Als besondere Bereicherung empfinden wir Einrichtungen, deren Angebote uns in der Umsetzung unserer Konzeptschwerpunkte Natur und Vielfalt unterstützen.

Als sehr wertvoll erachten wir auch die Kooperation mit dem **Pflegeheim „Katharinenhof“** am Auensee. Alle zwei Monate geht jeweils eine Gruppe in das ca. 10 Gehminuten entfernte Pflegeheim, um generationsübergreifende Kontakte zu knüpfen, miteinander Zeit zu verbringen, gemeinsam kreativ zu sein oder zu singen.

Auch mit dem **Bildungsdienstleister "SBH"** pflegen wir bereits seit 2024 eine tolle Kooperation. So erhalten wir immer wieder hochwertig produzierte und kindgerechte Beschäftigungsmaterialien.

Des Weiteren findet wöchentlich ein kostenpflichtiges musikpädagogisches Angebot der **Musikschule „Tonart“** in unserer Kita statt.

Ganz neu für uns ist der Kontakt zur **Gemeinde**. So nutzen wir ab Herbst 2026 die Möglichkeit, uns dem Martinsumzug anzuschließen und uns so innerhalb des Stadtteils mehr zu öffnen.

4.4 Projektarbeit

Projekte beruhen auf den Themen der Kinder. Basis ist die Lebenswelt der Kinder und nicht in erster Linie der Kalender. Kinder stellen Fragen und machen sich gemeinsam mit Fachkräften auf den Weg, diese zu beantworten. Dabei sind auch Fachkräfte Lernende und Kinder übernehmen zunehmend die Verantwortung für die Planung und Umsetzung der Projekte. Sie entdecken und entflechten Zusammenhänge, finden neue Wege und erzählen anderen von ihren Erkenntnissen. So werden auch Eltern oder Externe einbezogen. Der fortwährende Wechsel von Gruppendiskussionen, Besichtigungen, Experimenten, Rollenspielen, Mal- und Bastelaktivitäten etc. im Rahmen eines Projektes, führt zu einem immer tiefer gehenden Eindringen in die jeweilige Thematik. Durch unterschiedliche Sinneseindrücke und Methoden sowie ausreichend Raum, Zeit und Material erhalten die Kinder Möglichkeiten zur Selbstbildung. Im Verlauf und besonders zum Abschluss der Projekte werden Informationen für Kinder sichtbar gemacht. Weiterführende Fragen können in vertiefende Projekte münden.

**Pädagogische Arbeit
im Rahmen der
Bildungsbereiche**

5 Pädagogische Arbeit im Rahmen der Bildungsbereiche

5.1 Professionelles Handeln im pädagogischen Alltag

Das Bild vom Kind ist von Wertschätzung und dem Blick auf deren Potenziale geprägt. Auf Grund der Analyse der individuellen Situation des Kindes sowie dessen Bedürfnisse und Rechte werden Lernprozesse gemeinsam als ko-konstruktiver Prozess gestaltet. Regeln und Grenzen ergeben sich dabei aus dem Ziel eines sozialen Miteinanders, indem der Wunsch nach Beachtung der eigenen Bedürfnisse auch Anderen zugestanden wird.

Auf Grund dessen ist es die **Aufgabe von Fachkräften**, die **Lernumgebung** so zu gestalten, dass Kinder Bildungssituationen und Bildungsmöglichkeiten im Kita-Alltag vorfinden. Es braucht eine anregungsreiche Umgebung, Fachkräfte, die Impulse von Kindern aufnehmen und eine Atmosphäre, in der sich Kinder geborgen fühlen, Fragen stellen, forschen und entdecken können. Fachkräfte sind so Lernbegleiter, die ko-konstruktive Prozesse anregen, in denen Kinder untereinander und gemeinsam mit Erwachsenen Probleme lösen, Dinge und Prozesse verstehen, diskutieren und verhandeln. Die Eigenleistung der Kinder am Bildungsprozess spielt dabei eine entscheidende Rolle.

Die pädagogische Grundhaltung der Kitas des Internationalen Bundes orientiert sich an „6 Schlüssel zu professioneller Bildungsarbeit“ von Mariele Diekhof (2015) und an „Pädagogische Qualität in Tageseinrichtungen für Kinder – Ein Nationaler Kriterienkatalog“ (Tietze, Viernickel, 2016):

- Fachkräfte sind sich ihrer Vorbildfunktion bewusst
- Fachkräfte üben sich in „Positiver Sprache“
- Fachkräfte stellen „Bildungsfutter“ für alle Kinder zur Verfügung
- Fachkräfte erkennen, was die Kinder jetzt brauchen. Kinder beachten, statt beobachten
- Fachkräfte sind Wegbereiter für „Angebote der besonderen Art“
- Fachkräfte bewegen Kinder bewusst zum Sprechen
- Fachkräfte reflektieren ihre Haltung und ihr Verhalten im Blick auf die eigene Biografie
- Fachkräfte gestalten Beziehungen bewusst, feinfühlig und empathisch
- Fachkräfte orientieren sich an den Ressourcen von Kindern, Eltern und Kolleg*innen
- Fachkräfte sind offen für Diversität und sehen diese als Bereicherung

5.2 Kinder brauchen freies Spiel

Der Sächsische Bildungsplan (Freistaat Sachsen, 2011, S. 24) betont: „Spiel im Alltag ist die Hauptaneignungstätigkeit der Kinder im Alter zwischen null und sechs Jahren.“

Der Alltag in der Kita bietet den Kindern Möglichkeiten für gemeinsames Spiel, Einzelspiel und Rückzug. Kinder erleben im Spiel eigene Stärken und Schwächen, machen Erfahrungen und verarbeiten Erlebtes. Spiel kann somit als wichtiger und eigenständiger Lernprozess gesehen werden. Im Spiel wachsen Kinder über sich hinaus, lernen etwas über sich und die Welt und entwickeln mit Kreativität und Phantasie Freude am Tun. Kinder lernen in allen Situationen des gesamten Tagesablaufs – ganz besonders im Freispiel.

Kinder, die viel spielen (Plakat Kita heute 06-07/2022):

- Erleben Selbstwirksamkeit
- Werden in ihrer natürlichen Neugier unterstützt
- Sind in Bewegung und stärken ihren Körper
- Leben ihr Grundrecht auf Freizeit, Erholung und Spiel
- Lernen, sich zu vertrauen
- Entdecken die Welt
- Sammeln Erfolge und entwickeln Selbstvertrauen
- Lernen sich kennen

- Tauchen tief in ihre Fantasiewelt ein
- Finden vielfältige Lösungen für Probleme
- Üben ihr soziales Verhalten und streben nach Verbundenheit
- Sind kreativ und erfinderisch
- Gehen ihrem Grundbedürfnis nach
- Lernen, ausdauernd zu sein
- Sind ausgeglichener, weil spielen Stress abbaut
- Lernen auf die bestmögliche Art

5.3 Vielfalt, Individualität und Gemeinschaft

Die Berücksichtigung von Vielfalt, Individualität und Gemeinschaft bündelt sich in dem Begriff „Inklusion“ und ist als Kernthema des IB handlungsleitend für die Arbeit in der Kita. Inklusives Arbeiten bezieht sich auf ALLE Kinder und Familien genauso wie das Team. Inklusion ist dabei Aufgabe für ALLE Fachkräfte und meint dabei die Vielfalt auf ALLEN Ebenen wie z.B. Religion, Behinderung, Hautfarbe, Geschlecht, sozialer Status, Herkunft, sexuelle Orientierung, Lebensalter, Kultur, politische Sichtweise, ökonomische Voraussetzungen oder soziale Zugehörigkeit. Inklusion ist eine neue Perspektive auf die Welt, auf Familien und Kinder. Wir wollen verlernen, Menschen in „normal“ und „anders“ einzuordnen.

Im Mittelpunkt steht dabei die Haltung der Akteur*innen sowie die Kultur des Miteinanderlebens in der Einrichtung. Eine Auseinandersetzung mit Inklusion weckt häufig Gefühle von Überforderung und Betroffenheit. Dazu braucht es eine lebendige Kultur des Austausches und der Reflektion sowie dem Beachten und Aussprechen von Befürchtungen und Sorgen.

Es geht zum einen darum, ein Bewusstsein für Vorurteile, Diskriminierung und Benachteiligung zu entwickeln sowie Barrieren im Kopf und in den Strukturen zu erkennen und abzubauen. Gleichzeitig sollen aber auch Potentiale und Ressourcen bei Kindern, Familien und Fachkräften erkannt und Teilhabe ermöglicht werden. Vielfalt wird dabei als Bereicherung und Möglichkeit zum Lernen gesehen. Im Alltag orientieren wir uns nicht mehr „an der Mitte“, sondern schauen auf das einzelne Kind. Unser Anliegen ist es, die Identität der Kinder zu stärken und die Entwicklung von Wertschätzung und Akzeptanz aller Menschen zu fördern. Im Kita-Alltag lernen Kinder, sich gegenseitig mit ihren Stärken und Schwächen zu akzeptieren und einen rücksichts- und respektvollen Umgang miteinander zu pflegen.

Jedes Kind steht im Mittelpunkt unseres pädagogischen Denkens und Handelns. Wir achten seine individuelle Persönlichkeit sowie dessen Entwicklung und begegnen ihm mit Verständnis, Fürsorge und Wertschätzung. Wir unterstützen die Entwicklung eines jeden Kindes in der Gemeinschaft.

Leider entsprechen viele Rahmenbedingungen noch nicht einer inklusiven Praxis, wir bemühen uns dennoch, Inklusion wo immer möglich zu leben. Unterstützung für gelebte Inklusion ist die Zusammenarbeit mit vielfältigsten Akteur*innen im Sozialraum sowie die interdisziplinäre Zusammenarbeit.

Auf der Grundlage der „Sächsischen Kita-Integrationsverordnung“ (2017) können in der Einrichtung vier Kinder mit Eingliederungshilfe aufgenommen werden. Eltern stellen dazu einen Antrag beim Sozialamt der Stadt Leipzig, welches auf Basis einer ärztlichen Empfehlung einen Integrationsplatz bewilligt. In der Kita werden für die Kinder individuelle Förderpläne und Entwicklungsberichte mit Hilfe der ICF-CY erstellt. Die Bildung und Betreuung der Kinder mit erhöhtem Förderbedarf erfolgt auf der Grundlage des inklusiven Gesamtkonzeptes der Einrichtung. Dazu arbeiten wir eng mit externem Fachpersonal (Frühförderstellen, SPZ, Sozialamt, Gesundheitsamt etc.) zusammen. Bei Bedarf können Therapeut*innen Ergo- und Physiotherapie, Logopädie und Frühförderung in der Kindertageseinrichtung anbieten.

Der IB hat als sozialer Verband die Charta der Vielfalt unterzeichnet und startete 2002 die Kampagne „Schwarz-Rot-Bunt – IB pro Demokratie und Akzeptanz“. Im Rahmen dieser Kampagne wurde das Praxishandbuch „Arbeitshilfen zur interkulturellen Bildung und Erziehung für Kinder von 3-10 Jahren“ entwickelt und allen Kindertageseinrichtungen für die tägliche Arbeit zur Verfügung gestellt.

5.4 Emotionale Bildung

Studien zeigen, dass Kinder, die ihre Gefühle besser erkennen und benennen können, mehr Freunde und ein größeres soziales Netz haben. Sie sind psychisch gesünder, glücklicher und erfolgreicher in Schule und Beruf. Gefühle bei sich und anderen erkennen, benennen und eigene Gefühle lenken können, sind wichtige Fähigkeiten. Wir sprechen von „emotionaler Intelligenz“. Diese ist außerdem Grundlage für soziale Fähigkeiten: in einer Gruppe agieren, mit Konflikten umgehen und Streit schlichten, eigene Wünsche und Interessen äußern und durchsetzen, aber auch die der anderen respektieren. Präventiv geübte und gelernte Handlungsstrategien können mit Begleitung in Folge auch einfacher in „emotionalen Notsituationen“ angewendet werden.

Auf Grund dieser Erkenntnis setzt unsere Kita gemeinsam mit sieben anderen IB-Kitas im Bereich Sachsen Nord das Projekt **„Gefühlehelden“** von Superheldenkids um. Das Projekt startete im November 2024 mit einer Fortbildung der ersten Fachkräfte mit Förderung der Techniker Krankenkasse. Weitere Fachkräfte wurden ab November 2025 intensiv geschult und Inhalte in den Teams besprochen. Auf dieser Grundlage werden die „Gefühlehelden“ einmal pro Jahr in allen Gruppen umgesetzt. Ziel ist es, Kinder in ihren emotionalen Kompetenzen zu stärken und das soziale Gefüge der Gruppen positiv zu beeinflussen. Die Kinder lernen in neun Projektwochen die Starkmacher-Gefühle (Freude, Neugier, Entspannung und Mut) sowie die Beschützer-Gefühle (Wut, Ekel, Traurigkeit und Angst) kennen. Jedes „schwere“ Beschützergefühl hat ein „leichtes“ Starkmachergefühl als Gegengewicht. Die Kinder erleben, sich in „leichte“ Gefühle zu „verzaubern“ und dadurch Resilienz und Lebensfreude zu stärken. Wichtig dabei sind auch das Wissen um die Abläufe im Gehirn, die Wahrnehmung der Bedürfnisse und durch Gefühle ausgelöste körperliche Reaktionen sowie die Erweiterung des Gefühle-Wortschatzes.

Die Kinder üben während des Projekts Emotionsregulationsstrategien wie verschiedene Atemtechniken (Luftballon-, Seifenblasen-, Blumenatmung), Körperübungen (An- und Entspannungstechniken, Energie auftanken und abgeben an der Energiestation, kneten, Yoga), mit jemanden über Gefühle reden oder kuscheln, etwas trinken sowie Gefühle zu malen. Die „Gefühlehelden-Zone“ mit passend Postern, Büchern und Materialien im Gruppenraum ermöglicht auch nach dem eigentlichen Projekt das dauerhafte und aktive Einbinden der Inhalte und Methoden in den Alltag.

Ein entscheidender Faktor ist dabei eine vertrauensvolle Beziehung zwischen Fachkraft und Kind. Durch Vorbildwirkung und sprachliche Begleitung (z.B. gemeinsam bewusst atmen oder Gefühle und Umgang benennen) und Anleitung (Co-Regulation) der Fachkraft lernen Kinder nach und nach ihre Emotionen selbst und gesund zu regulieren. Dies ist besonders bei jüngeren Kindern im Krippenbereich wichtig. Auch die Eltern werden im Laufe des Projekts eingebunden und erhalten jede Woche einen Informationsbrief mit wertvollen Hinweisen und Tipps.

5.5 Kommunikative Bildung - Sprache und Litracy

Sprache ist ein wesentlicher Bestandteil unseres alltäglichen Lebens. Sie hilft dabei, Wahrnehmungen zu strukturieren und Kontakt zu anderen Menschen aufzubauen. Aus diesem Grund ist es wichtig, dass alle Kinder die deutsche Sprache gut erlernen.

Wir sehen Sprachförderung als gemeinsame Aufgabe aller Erzieher*innen. Die Fachkräfte wissen dabei genau, worauf sie achten müssen. Sie schaffen durch Nachfragen vielfältige

Sprachanlässe. Sie begeben sich bei Gesprächen mit den Kindern auf Augenhöhe, damit die Kinder die Mundbewegungen sehen und nachahmen können.

Der Begriff der Literalität (Literacy) steht für Lese- und Schreibkompetenz, frühes Textverständnis, sowie die Vertrautheit mit Büchern und ist abhängig von den frühen Erfahrungen, die Kinder mit der Lese-, Erzähl- und Schriftkultur machen.

Im pädagogischen Alltag fördern wir Literalität durch Bilderbuchbetrachtungen, Vorlesen, Nacherzählen, freies Erzählen und die Einbindung von Schriftzeichen und Symbolen in den Tagesablauf.

Wir unterstützen Mütter und Väter, deren Erstsprache nicht Deutsch ist darin, in der Sprache mit dem Kind zu kommunizieren, die sie auch in Bezug auf Aussprache und Grammatik sicher beherrschen. Bilingual aufwachsende Kinder haben dadurch keinen Nachteil. Im Gegenteil, ihr Sprachempfinden ist oft besonders gut ausgeprägt. Der Spracherwerb kann jedoch eine längere Zeit in Anspruch nehmen.

Bedeutung des Bundesprojekts Sprachkitas für unsere Einrichtung

Von 2016 bis 2023 nahm die Kita „Flughörnchen“ am Bundesprogramm Sprach Kitas „Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ teil. Die Kita wurde bis zum Ende des Projektes im Juni 2023 von einer Sprachkraft unterstützt und von einer Fachberatung auf ihrem Weg begleitet.

Die mit dem Projekt verbundene Zielsetzung war und bleibt es, die Kinder im Alltag sprachlich zu fördern, jedes Kind individuell zu betrachten und seinen Hintergrund anzunehmen.

Wir gehen auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder und ihre Fortschritte ein und dokumentieren diese. Die Zusammenarbeit mit den Familien wurde ausgebaut und effektiver gestaltet. Im Team haben wir uns ausführlich mit dem Thema Inklusion beschäftigt.

Zur Stärkung der Kolleg*innen fanden durch die Sprachkraft regelmäßig Hospitationen in den Gruppen statt. Exemplarisch erhielten die pädagogischen Fachkräfte z.B. im Morgenkreis Anregungen, wie die Sprechfreude der Kinder geweckt und gestärkt werden kann.

Dies bedeutet, alltägliche Handlungen sprachlich zu begleiten, ein korrekatives Feedback zu geben und offene Fragen zu stellen, die dem Kind einen Dialog anbieten. Die Pädagog*innen sollen ein sprachliches Vorbild sein.

Seit Januar 2026 sind wir außerdem zertifizierte „Zwergensprache“-Kita. Mittels Kindergebärden begleiten wir die Kommunikation im Alltag, sodass die Kinder diese übernehmen können – vor allem dann, wenn die Worte noch fehlen. Somit erhalten alle Kinder die gleiche Chance sich mitzuteilen und selbstwirksam zu werden. Mit dem Erwerb der Sprache verlieren sich die Gebärden von selbst wieder. Wichtig zu wissen ist, dass das Erlernen von Gebärden die sprachliche Bildung nicht hemmt. Im Gegenteil: Studien haben bewiesen, dass Kinder durch den Einsatz von Gebärden einerseits eher Sprechfreude entwickeln, andererseits ihre motorischen Fähigkeiten stärken, die Gehirnentwicklung positiv beeinflusst wird sowie die Hand-Augen-Koordination und Körperwahrnehmung ausgeprägt werden.

Einige Familien haben ein inklusives Leseangebot ins Leben gerufen und engagieren sich so in der Kita: sie lesen den Kindern vormittags vor. Darüber hinaus kommt jede Woche Donnerstag ein Lesepate vom Verein „LeseLust“ zu uns in die Kita, um unseren Kindern vorzulesen.

In Zusammenarbeit mit den Familien werden „Ich-Bücher“ für die Kinder gebastelt: (Erinnerungs-)Fotos von der Familie, dem letzten Urlaub oder Liebgewonnenem werden laminiert, beschriftet und in einem kleinen Buch zusammengefasst. Die „Ich-Bücher“ bieten den Kindern und Pädagog*innen eine Möglichkeit für den Austausch im Alltag.

Seit Oktober 2018 gibt es eine Rucksackbibliothek. Ein Rucksack gefüllt mit drei bis vier Büchern kann über das Wochenende von den Familien ausgeliehen werden. Zusätzlich erhalten die Eltern Informationen zum Vorlesen, z.B. wie eine schöne Lese-Umgebung zu Hause geschaffen werden kann.

Für unsere VorschülerInnen planen und gestalten wir außerdem jedes Jahr einen einmaligen Vorleseabend. In vertrauter und heimeliger Atmosphäre lesen wir den Kindern sowohl aus einem Buch als auch mittels eines Bilderbuchkinos (über den Beamer) vor, essen gemeinsam Abendbrot und verbringen eine wunderbare Zeit zusammen.

Uns ist wichtig, dass die Familien in die Arbeit einbezogen werden. Es findet im 2-Jahresrhythmus eine Befragung durch den Kitaträger statt, zudem erfragen wir die Interessen und Feedback mittels einer Meinungswand in der Kita.

5.6 Gesundheitsförderung – Somatische Bildung

Gesundheit ist eine wichtige Voraussetzung dafür, dass Kinder sich ganz ihrem Tun widmen und sie sich körperlich und geistig gut entwickeln können. Dies setzt eine ausgewogene, kindgerechte Ernährung und vielseitige Bewegungs- und Entspannungsmöglichkeiten voraus. Wir verstehen unsere Kita als einen entscheidenden Lernort außerhalb der Familie, der eine gesundheitsbewusste Entwicklung und Bildung fördert und somit das Wohlbefinden der Kinder positiv unterstützt.

Ein zentraler Ansatzpunkt der Gesundheitsförderung ist die Stärkung der Resilienz, der Widerstandsfähigkeit der Kinder. Dabei steht im Gegensatz zur früheren Gesundheitserziehung nicht die Vermeidung von Risikofaktoren im Vordergrund, sondern die Stärkung von individuellen und sozialen Schutzfaktoren.

Lern- und Bildungserfolge stärken das Selbstvertrauen der Kinder und fördern die Entwicklung eines positiven Selbstbildes, dass sie für den Umgang mit Herausforderungen stärkt und gesund erhält.

Gesundheitsförderung findet in unserer Kita auf vielerlei Ebenen statt:

- Erwerb von Kenntnissen über eine ausgewogene, gesunde Ernährung: hierzu bieten wir den Kindern täglich zweimal einen reichhaltigen Obst- und Gemüseteller an
- gemeinsames Ernten und Zubereiten von Kräutern / Obst und Gemüse aus unserem Garten, Beschaffenheit von Lebensmitteln kennenlernen
- feste Regeln bei Mahlzeiten, damit es am Tisch gemütlich ist, beim Tisch decken und Abräumen helfen alle mit, wir bleiben sitzen, wir unterhalten uns leise, wir tun uns unser Essen selbst auf (sobald wir es können), wir schauen, was andere essen und probieren neue Dinge
- viel Bewegung stärkt Selbstvertrauen und den Umgang mit dem Körper, fördert Wendigkeit und Geschicklichkeit
- tägliches Spielen im Garten oder in der Umgebung der Kita bei Wind und Wetter
- gezielte Bewegungsangebote im Bewegungsraum
- Wechsel von Bewegungs- und Ruhephasen
- Sensibilisierung für die eigene emotionale Befindlichkeit
- Empathie für Spielkameraden, Freundschaften zu Spielkameraden
- konstruktiver Umgang mit belastenden Situationen erlernen
- die Fähigkeit zur Selbstregulation entwickeln

Gesundheit, Bildung, Leistungsfähigkeit und Leistungsbereitschaft bedingen sich wechselseitig. Demzufolge sollte Gesundheitsförderung im Alltag gelebt und von den Kindern praktiziert werden.

Wir betten sie in erzieherischen und betreuungsrelevanten Aktivitäten ein. Beispielsweise achten wir auf eine ausreichende Hygiene, auf Sauberkeit und Körperpflege und motivieren darüber hinaus dazu, ein Bewusstsein für eine gesunde Lebensweise zu entwickeln. Hierzu gehört auch der Sonnenschutz für alle Kinder. Als zertifizierte "Sonnenschutz-Kita" liegt uns

dieser besonders am Herzen: Wir achten darauf, dass bei erhöhter UV-Strahlung alle Kinder ausreichend mit Sonnencreme und Kopfbedeckung geschützt sind sowie stets Zugang zu Schatten und Getränken haben. Außerdem finden in unserer Kita jährlich die "4-jährigen-Untersuchung" als auch eine zahnmedizinische Prophylaxe durch das Gesundheitsamt statt.

Mit den Angeboten des IB wird eine inklusive Pädagogik verfolgt. Alle pädagogischen Fachkräfte sind ausgebildete Ersthelfer. Die Gabe von Medikamenten und das Leisten einfacher medizinischer Hilfsmaßnahmen ist im Hinblick auf die Teilhabe aller Kinder und Jugendlichen ein wichtiger Qualitätsaspekt. Dazu gehören klare Vorgaben, die in einer konkreten Handreichung sowie verschiedenen Anlagen für Beschäftigte sichergestellt werden. Kranke Kinder jedoch bedürfen Ruhe und die Pflege der Eltern und werden deshalb im Sinne der Genesung und des Kindeswohls zu Hause betreut.

5.7 Sexualpädagogik und geschlechtersensible Pädagogik

Kinder sind bereits vor der Geburt sexuelle Wesen, wobei sich die kindliche Sexualität von der Erwachsener unterscheidet. Sie gehört also zur Persönlichkeit eines jeden Menschen und damit ist Sexualerziehung Teil der Persönlichkeitsentwicklung. Fachkräfte berücksichtigen in dem Zusammenhang die Merkmale kindlicher Sexualität und Grundlagen psychosexueller Entwicklung.

Der positive Umgang mit Körperlichkeit, der sowohl die lustvollen und lebensbejahenden Seiten als auch die Facetten von Aggression und Übergriffen thematisiert, leistet einen wesentlichen Beitrag zur Identitätsentwicklung von Kindern und stärkt ihr Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen. Dies macht Kinder stark, im Falle von sexuellen Grenzverletzungen eigene Grenzen zu kennen und zu artikulieren bzw. sich jemandem anzuvertrauen. Eine geschlechterbewusste und reflektierte Pädagogik ist grundlegend für Handlungsbereitschaft sowie den Umgang mit Körperlichkeit, insbesondere mit Körpererkundungsspielen.

Bei der Arbeit mit den Kindern legen wir Wert darauf, Interessen und Fähigkeiten der Kinder losgelöst von Klischees und stereotypen Rollenbildern zu fördern. Wir unterstützen sie bei der Suche nach ihrer Persönlichkeit und einem Verständnis für die eigene Persönlichkeit. Den Kindern werden Möglichkeiten geboten, sich als Individuum zu entfalten und die eigene Geschlechtsidentität zu entwickeln. Dabei spielen eine bewusste Raumgestaltung und ein gezieltes Angebot an pädagogischem Material, aber auch präventive Angebote eine entscheidende Rolle.

5.8 Ästhetische Bildung

Von Geburt an erkunden Kinder ihre Umwelt mit allen Sinnen und machen dabei erste ästhetische Erfahrungen. Das Lernen durch alle Sinne - Sehen, Riechen, Schmecken, Hören und Fühlen - ist in der frühen Kindheit die Grundlage von Bildung. Die Ästhetische Bildung spricht das Kind in seiner Gesamtperson an und erfasst all seine Ausdrucksformen. Durch eine unterstützende Lernumgebung und eine ansprechende Atmosphäre schaffen wir in unserer Kita die Voraussetzungen für eine ästhetische Bildung. Das bewusste Schaffen von Klarheit in den Räumen und eine Reduktion auf sorgsam ausgewählte Dinge tragen zum Gelingen einer positiven Entwicklung bei.

Kreativität, Gestaltung, Zeichnen, Musik und Rollenspiele gehören in unserer Einrichtung zu Alltagsbeschäftigungen. Kinder haben in unserer Einrichtung die Möglichkeit, vielfältige und kreative Materialien kennen zu lernen und sich ausgiebig damit zu beschäftigen.

5.9 Medienbildung und Digitalisierung

Medienkompetenz ist für uns ein wichtiges Bildungsziel, da Kinder heute ganz selbstverständlich mit digitalen Medien aufwachsen. Wir möchten Medien, wie Computer, Smartphone, Tablet und Internet - genauso wie Stift und Buch - sinnvoll in ein pädagogisches Umfeld einbetten und damit das kindliche Lernen unterstützen und bereichern. Digitale Technik soll guter Bildung dienen und nicht umgekehrt. Dieser Prozess muss von kompetenten Erwachsenen begleitet werden. Genauso spielen natürlich weiterhin Vorlesen, Sprechen, Zuhören, Bücher, Zeitschriften, CDs und Radio eine große Rolle im Alltag. Medien werden bewusst in die Bildungsarbeit integriert. Dabei diskutieren und reflektieren Fachkräfte fortwährend den Medieneinsatz und mögliche Potentiale, aber auch Folgen wie Bewegungsmangel, problematisches Sozialverhalten und unangemessenen Medienkonsum. Medienerziehung im Kindergarten umfasst unter anderem:

- Reflektieren und Verarbeiten von Medienerlebnissen und dem eigenen Umgang mit Medien
- Analysieren und kritisches Durchleuchten von Medieninhalten (z.B. Werbung)
- Nutzen von Medien zur Entspannung und Unterhaltung
- Verwenden von Medien als Ausdrucksmittel oder zum kreativen Gestalten
- Erfahrbarbarmachen von Medien als Informationsquellen und als Mittel zur Unterstützung des spielerischen Lernens
- Erlebbarmachen von Medien als Kommunikationsmittel
- Erfahrungen und praktische Kenntnisse im Umgang mit Medien
- eigene Gefühle und die Gefühle anderer wahrnehmen und einordnen (z.B. peinliche Bilder im Internet)
- Gesprächsangebote in Bezug auf verstörende/verunsichernde Inhalte
- Regeln zum richtigen Verhalten im Internet

Medienerziehung ist jedoch immer auch Elternarbeit. Eltern brauchen ein Bewusstsein für ihre eigene Vorbildfunktion sowie Informationen zu angemessenem Medienkonsum und passender Begleitung und Steuerung des Medienverhaltens ihrer Kinder.

Seit 2025 nutzt unsere Kita gemeinsam mit sieben anderen Kitas im Bereich Sachsen Nord die Bibliothekssoftware „Librishaare“. Hier sind im ersten Schritt alle in den Einrichtungen vorhandenen Fachbücher sowie pädagogisch hochwertige Kinderbücher erfasst und können von Fachkräften/Leitungen eingesehen und ausgeliehen werden. Somit soll die fachliche Arbeit unterstützt und Ressourcen sinnvoll und nachhaltig eingesetzt werden.

5.10 Naturwissenschaftliche Bildung

Aufgrund der günstigen Lage der Kita in einer ländlichen Umgebung bildet die Natur einen wichtigen Bestandteil unserer Konzeption.

Unser Ziel ist es, dass Kinder ihre Umwelt als unersetzlich und verletzlich wahrnehmen. Sie sollen ein ökologisches Verantwortungsgefühl entwickeln und lernen, ihre Umwelt zu schützen, um die natürliche Lebensgrundlage für nachfolgende Generationen zu erhalten. Kinder interessieren sich für Phänomene, denen sie im Alltag begegnen. Ihr Forschungsinteresse gilt den Elementen Wasser, Erde, Feuer und Luft, aber auch den Wetterphänomenen, Tönen, Schall und vielem mehr.

Eine für Kinder interessante Lernumgebung ist sowohl im Inneren der Einrichtung als auch im Außenbereich zu finden. Hier finden sie Gegenstände (z.B. Materialien zum Experimentieren) und Lebewesen (z.B. Insekten in einem Insektenhotel oder unsere eigenen Kita-Bienen) vor, die Ausgangspunkt für eine naturwissenschaftliche Erfahrung und Erkundung sein können.

Die Flughörnchen halten in der unmittelbaren Umgebung nach naturwissenschaftlichen Phänomenen Ausschau, z.B. am Waldplatz in der Nähe des Auensees, in den Auenwäldern,

an der Luppe und Elster. Hier können Veränderungsprozesse in der Natur, an Flora und Fauna, beobachtet werden.

Im Garten der Kita können täglich der Sandkasten, das Insektenhotel, der Kräutergarten, die Hochbeete, die Matschstrecke und die Rasenfläche als Lern- und Erfahrungsraum genutzt werden. Mit Lupen und digitalen Mikroskopen ausgestattet können die kleinen Forscher*innen hier auf Entdeckungstour gehen – vor allem in unseren Wildblumenbereichen, welche wir als „Vielfalter-Garten“ nicht abmähen. Von den Bäumen gefallenes Laub, Kastanien, Zapfen, getrocknete Blüten, Steine, Erde, Schnee: aus all diesem Naturmaterialien können Kinder mit ihrer eigenen Kreativität bemerkenswerte Sachen zaubern.

Weiterhin sehr wichtig sind für uns regelmäßig stattfindende Ausflüge in die Natur. An diesen Tagen erkunden wir die Umgebung außerhalb der Einrichtung, beispielsweise den Stadtteil, nahegelegene Spielplätze, den Hof Igelgasse und vieles mehr.



Das Thema „Nachhaltigkeit“ und ein damit einhergehender Umgang mit Ressourcen werden durch uns intensiv begleitet.

5.11 Mathematische Bildung

Die mathematische Bildung hat in der heutigen Wissensgesellschaft eine bedeutende Rolle. Kinder erleben schon frühzeitig, dass Mathematik viel mit ihrer Lebenswelt zu tun hat. In unserer alltäglichen Arbeit greifen wir den natürlichen Entdeckungsdrang der Kinder auf und bilden im Rahmen folgender vier Schwerpunkte bei ihnen ein mathematisches Grundverständnis aus:

- Sortieren und Ordnen, z.B. Aufräumen im Ordnungssystem der Räume, Sortieren von Materialien oder Farben
- Formen, Muster, Symmetrie, z.B. Vermittlung von Farben, Mengen, geometrische Figuren
- Raum, Lagebezeichnungen, Körper, z.B. Was ist oben, was unten? Wo ist links, wo rechts? Was ist groß, was ist klein?
- Zahlen, Zählen, Messen, z.B. Aufgreifen von Zahlen aus dem Alltag der Kinder, wie Alter, Hausnummern; kennen von Zeitmaßen, wie Tageszeiten, Monat, Jahr; Mengenmaße

Mit Unterstützung abwechslungsreicher Methoden, wie Liedern, Fingerspielen, Abzählreimen, in Büchern oder mit Spielen, fließt die mathematische Bildung in den gesamten Alltag ein

Schlusswort

An der Namensfindung waren Mitarbeiter*innen von DHL und des IB beteiligt. Bei einer Abstimmung im März 2015 wurde der Name „Flughörnchen“ unter mehreren Vorschlägen ausgewählt.

Der Name erscheint als besonders treffend, da er einerseits das naturnahe Konzept der Einrichtung widerspiegelt und andererseits die Zusammenarbeit mit unserem Kooperationspartner DHL verdeutlicht.

Darüber hinaus lieben wir es, unsere kleinen Flughörnchen behutsam und mit viel Herzblut aufzunehmen, sie individuell zu fördern, gemeinsam zu lachen, zu lernen und zu wachsen, um ihnen anschließend Flügel zu verleihen. Das macht uns unglaublich stolz.

Quellen

Stadt Leipzig: Integrierte Kinder und Jugendhilfeplanung, 2021, Datum: 15.03.2022
https://www.pedocs.de/volltexte/2021/23326/pdf/Leipzig_2021_Integrierte_Kinder_und_Jugendhilfeplanung.pdf

Freistaat Sachsen: Sächsischer Bildungsplan, 2011, Datum: 15.03.2022
(Seite 24) untitled (sachsen.de)

Tietze/Viernickel: Pädagogische Qualität in Tageseinrichtungen für Kinder: Ein Nationaler Kriterienkatalog, 2016

Diekhof, Mariele: KITOPIA, 2018

Kontakt:

**Internationaler Bund
Integrative Kindertageseinrichtung
„Flughörnchen“**

Stahmelner Straße 28

04159 Leipzig

Telefon: 0341 350 22 380

Mail: anka.haesselbarth@ib.de

Facebook: IB Kita Flughörnchen

Instagram: [ib_kita_flughoernchen](#)

Impressum:

IB Mitte gGmbH

Sitz: Frankfurt am Main, HRB 40110

Geschäftsführung: Dirk Müller, Jana Rickhoff

www.ib.de, www.ib-mitte.de

verantwortlich: Dirk Weishaupt,

Regionalleiter Sachsen Nord

Gräfe Str. 23, 04129 Leipzig

Telefon/Fax: 0341 9030-0/-150

Fotos: Internationaler Bund

